



die Gott dem Menschen verliehen hat dazu verlangen: denn nun ist es weder ihnen selbst möglich ihren Irrthum zu entdecken, noch andern sie zu belehren. Die Vernunftregeln sind allen Menschen gemein: daher können wir nach denselben gemeinschaftlich prüfen, und uns einander zurecht weisen. Da aber jene Ueberzeugung des Gefühls aus innerm Grunde entspringt, so kan sie uns so wenig mitgetheilt werden, als ihnen die unsrige. Folglich ist der Streit nicht beyzulegen; und da die Phantasey ihrer Natur nach zu Leidenschaften führt, so streiten sie mit Eifer und Hestigkeit. Sie bleiben unbelehrlich, unüberzeugbar, und schelten immer auf unsern schiefen Sinn oder Starrsinn, daß wir nicht sehen können oder wollen, was ihnen so klar einleuchte. — Man könnte ihnen indessen ihren Glauben, oder die Versicherung ihres Creditivs gerne gönnen, wenn sie damit stille blieben und warteten, bis es uns andern auch offenbaret würde. Aber sehr oft werden sie der menschlichen Gesellschaft gefährlich, indem sie aus gleichem Grunde einen Veruf fühlen, die **Wahrheit welche ihnen erschienen** ist auch andern zu offenbaren, wie der Prophet **Z i e h e n** weissagen, oder sonst auf allerley Weise vielen un-